

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 16.12.2012 / 10.00 Uhr

Tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg - Achtung: Infektionsgefahr!

von Pastor Frank Huck

Predigttext: 1. Korinther 5, 1-13

Zweiter SARS¹-Verdacht: Japaner auf Isolierstation²

Artikel aus der Kölnischen Rundschau vom 28.03.2003

Seit Donnerstagabend liegt ein 35-jähriger Japaner auf der Isolierstation des Krankenhauses Holweide. Er war erst am Dienstag aus Hongkong zurückgekehrt und hatte am Donnerstag Fieber und Husten bekommen. ... Der Japaner, der in Lindenthal wohnt und als Koch in einem Restaurant arbeitet, hatte schon bei seiner zehntägigen Reise nach Hongkong und Macao grippale Symptome, die aber wieder verschwanden. Im Verlauf des Donnerstags traten dann erneut Beschwerden auf, die sich rasch verschlimmerten. Mit 39 Grad Fieber suchte der Mann am späten Nachmittag seinen Hausarzt auf. Der Allgemeinmediziner informierte umgehend das Gesundheitsamt. Dessen stellvertretender Leiter Dr. Bernhard Schoenemann veranlasste, dass die Feuerwehr den Patienten sofort auf die Infektionsstation brachte. Dort wird der Japaner mit Antibiotika behandelt. Die Ergebnisse der Blutuntersuchungen stehen noch aus. ... In der

Arztpraxis sei der fiebrige Patient sofort isoliert und deshalb nicht mit anderen Patienten in Kontakt gekommen. Mittlerweile wurden die Räume der Praxis geschlossen. Der Arzt selber unterzieht sich einer „passiven Selbstkontrolle“, indem er täglich Fieber misst und Krankheitsanzeichen sofort meldet. Dasselbe gilt für die Arbeitskollegen. Der Koch war Mittwoch und Donnerstag noch zur Arbeit gegangen. ... Auch die Fluggesellschaft und ein Bekannter des Japaners, der mit ihm am Dienstag im Auto von Frankfurt nach Köln fuhr, werden von dem SARS-Verdacht in Kenntnis gesetzt.

I. AUSGANGSSITUATION

Wir befinden uns weiter im Korintherbrief, und die Nöte und Sorgen des Apostels über den Zustand der Gläubigen und der Gemeinde hören nicht auf und werden nicht weniger. Wir erinnern uns an die vorhergehenden Kapitel 1 bis 4. Da ging es darum, dass die Korinther ganz grundlegende Angelegenheiten im geistlichen Bereich nicht verstanden hatten. Sie hielten sich nicht zentral an die Botschaft des Evangeliums vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Vielmehr orientierten sie sich weiter an den menschlichen Wertmaßstäben, Gedanken und Philosophien ihres griechischen Umfelds in Korinth. Sie vertrauten auf eigene Leistungen, die Redekunst, auf Bildung, Anerkennung, Ruhm etc. Diese Wertmaßstäbe übertrugen sie auf ihr geistliches Miteinander in der Gemeinde und wetteiferten darum, sodass

¹ Als **SARS-Pandemie 2002/2003** wird das erste – gleich weltweite – Auftreten des vom SARS-assozierten Coronavirus hervorgerufenen Schweren Akuten Atemwegssyndroms (SARS) bezeichnet, das im November 2002 begann. Von Südchina ausgehend verbreitete sie sich binnen weniger Wochen über nahezu alle Kontinente und forderte innerhalb eines halben Jahres knapp 1000 Menschenleben. http://de.wikipedia.org/wiki/SARS-Pandemie_2002/2003

² <http://www.rundschau-online.de/lokales/zweiter-sars-verdacht--japaner-auf-isolierstation>, 15185494, 16033262.html

darüber Spaltungen entstanden. Ich bin des Paulus, ich bin des Apollos, ich des Christus. Letztlich ging es ihnen um sich selber, um das Durchsetzen ihrer eigenen Meinung und geistlichen Erkenntnis, die mit der Heiligen Schrift gar nichts zu tun hatte. Und darauf bildeten sie sich eine Menge ein, sodass sie stolz und selbstzufrieden waren. Sie rangen um Ansehen und Anerkennung von Menschen in der Gesellschaft – und nicht darum, wie Gott sie beurteilte.

Als ein geistlicher Vater in Christus hatte Paulus ihnen alle diese Sünden des Intellekts, des falschen Verständnisses aufzeigen und sie korrigieren müssen. In unserem heutigen Kapitel 5 geht es nun um eine weitere Kategorie von Sünden: Sünden des Fleisches und der Unmoral in der Gemeinde. Aber wir werden sehen, dass auch diese letztlich die gleiche Quelle und Ursache haben, nämlich aus dem Abgrund des sündhaften egoistischen Herzens kommen, das nicht Christus und Sein Wort und Gebot (= die göttliche Weisheit), sondern den Menschen und dessen Begierden und Erkenntnisse an die erste Stelle stellt und zur Grundlage des Handelns macht. Wie hat die Gemeinde mit solchen Sünden umzugehen? Und welche Folgen bringt es mit sich, wenn die Gemeinde darin versagt?

II. SÜNDE IN DER GEMEINDE

Schauen wir uns zunächst einmal an, um welche Sünden es sich handelt, die Paulus hier in Kapitel 5 mit mahnenden Worten angeht. *„Überhaupt hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer solchen Unzucht, die selbst unter den Heiden unerhört ist, dass nämlich einer die Frau seines Vaters hat! Und ihr seid aufgebläht und hättet doch eher Leid tragen sollen“ (V.1-2a).*

Das konkrete Problem, das er in diesem Brief als Erstes anspricht, war eine *„Unzucht, die selbst unter den Heiden unerhört ist, dass nämlich einer die Frau seines Vaters hat“ (V.1)*. Unzucht stammt von dem Griechischen *porneia*, das wir auch in dem deutschen Wort *Pornographie*

wiederfinden. Es bezieht sich auf verbotene sexuelle Aktivitäten. Der hiesige Fall ist im Bereich des Inzests anzusiedeln. Ein Mann lebte mit der Frau seines Vaters, genauer gesagt mit seiner Stiefmutter zusammen (es steht: „die Frau seines Vaters“ und nicht „seine Mutter“). Dies ist nach den Geboten des Alten Testaments eine mit schwerster Strafe (Todesstrafe) zu ahndende Sünde.

3. Mose 18, 8: *„Du sollst mit der Frau deines Vaters nicht Umgang haben; denn damit schändest du deinen Vater ...“²⁹ Denn alle, die solche Gräueltaten tun, werden ausgerottet werden aus ihrem Volk.“*

Ein korinthisches Gemeindeglied machte sich einer Sünde schuldig, die selbst von nichtchristlichen Nachbarn nicht praktiziert oder toleriert wurde. Dies schadete dem Zeugnis der Gemeinde erheblich. Und diese merkte es nicht oder wollte es jedenfalls nicht merken. Denn Paulus hatte ihnen offensichtlich schon in dieser Angelegenheit geschrieben, wie uns Vers 11 deutlich aufzeigt.

Dabei zeigt die Gegenwartsform *„einer die Frau seines Vaters hat“* im Text, dass diese Beziehung schon seit einiger Zeit existierte und immer noch aktuell war. Es war kein einmaliger Fehltritt oder eine kurzfristige Angelegenheit, sondern sie war von Dauer und offensichtlich. Vielleicht lebten sie wie ein Ehepaar zusammen.

Die Stiefmutter war wahrscheinlich keine Christin, denn Paulus konzentriert sich bei seinen Belehrungen und Anweisungen an die Gemeinde auf den Bruder, der ganz offensichtlich Mitglied der Gemeinde war und ggf. gar in Verantwortung und Einfluss stand. Der Mann handelte als Christ also nicht nur unzünftig, sondern befand sich mit der Frau auch in einer ungleichen Jochgemeinschaft (2. Korinther 6,14).

III. UMGANG MIT SÜNDE IN DER GEMEINDE

Wie verhielt sich nun die Gemeinde angesichts solch evidenter Sünde – und offensichtlich auch in ähnlichen Fällen, wie wir sie in den Versen 11 und 12 beschrieben finden? Wie handelte sie?

1. Duldung der Sünde durch Nichtstun

Nun, offensichtlich gar nicht – jedenfalls nicht so, dass es diesem massiven moralischen Fehlverhalten innerhalb der Gemeinde entgegenwirkte und dies unterband: Über diese „tolerante“ Haltung der Gemeinde und ihr Nichteingreifen in diesem Fall trotz der deutlichen Hinweise von Paulus in einem früheren Brief, wie man in Unzuchtsfällen vorzugehen hatte, war Paulus noch mehr entsetzt als über das unmoralische Verhältnis des einen Gemeindeglieds selbst. *„Überhaupt hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer solchen Unzucht, die selbst unter den Heiden unerhört ist, dass nämlich einer die Frau seines Vaters hat! Und ihr seid aufgebläht und hättet doch eher Leid tragen sollen, damit der, welcher diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan wird!“*

Johannes Calvin meint: *„Es ist ein Verbrechen der gesamten Gemeinde, wenn sie eine Ehe zwischen Stiefsohn und Stiefmutter innerhalb der Gemeinde gleichmütig duldet.“*³

Alle sind mitschuldig geworden. Ihr Stolz und ihre Prahlucht schienen ungebrochen (vgl. 1,12; 3,3.21; 4,6-7.18). Sie legten eine solch arrogante Selbstzufriedenheit an den Tag, dass sie dieses große Übel innerhalb ihrer Gemeinde vernunftmäßig entschuldigten. Vielleicht interpretierten sie den Inzest als einen Ausdruck christlicher Freiheit oder erklärten ihre Nachsicht mit christlicher Nächstenliebe. Auf jeden Fall wurden sie durch ihren Hochmut geblendet und erkannten nicht die klare Wahrheit von Gottes Maßstab. Eigentlich hatten sie keine Entschuldigung. Die Gemeinde war von Paulus selbst und anderen Lehrern über viele Monate sorgfältig unterwiesen worden und auch die in diesen Punkten mehr als deutlichen Heiligen Schriften des AT waren ihnen bekannt. Aber sie achteten ihre eigenen Weisheiten und die ihrer

gesellschaftlichen Umgebung und des Zeitgeistes höher als das Wort Gottes. Heraus kam Uminterpretation des biblischen Maßstabes und eine Verharmlosung von Sünde und Gottes Geboten gerade im moralischen Bereich.

Dies geschah auch durch die Gemeindeleitung im damaligen Korinth. Dadurch wurde dem Eindringen von Sünde in die Gemeinde mit ganz offizieller Billigung Tür und Tor geöffnet.

Kennen wir das auch in heutiger Zeit? Ich denke ja, wenn wir uns z. B. einmal die über Jahrhunderte gültigen Bewertungen von außerehelichem oder homosexuellem Geschlechtsverkehr und Partnerschaften, einer Missachtung des lebenslangen Ehebundes etc. durch die Theologen und Kirchenleitungsgremien damals mit denen von heute vergleichend anschauen. Die korinthische Gemeinde hätte nicht Stolz, sondern Leid tragen sollen, und zwar nicht nur über den sündigenden Bruder, sondern auch über sich selbst, weil sie ihn nicht vor dem Fall zu bewahren vermocht hatte.

John MacArthur meint dazu: *„Eine Gemeinde, die nicht darunter leidet, dass Sünde in ihrer Mitte ist, befindet sich auf der Schwelle einer geistlichen Katastrophe. Wenn wir nicht mehr von Sünde geschockt sind, haben wir einen wichtigen Verteidigungsring verloren.“*⁴

Gott nimmt die Reinheit Seiner Gemeinde sehr ernst und gebietet Seinen Kindern und Seiner Gemeinde, sie genauso ernst zu nehmen. Das gilt nicht nur bezüglich der Sünde des Inzests oder ähnlicher sexueller Unzuchtssünden, die innerhalb des Gemeindebereichs vorkommen, sondern auch für weitere von Paulus in den Versen 11 und 12 beispielhaft aufgezählte Sünden.

„Jetzt aber habe ich euch geschrieben, dass ihr keinen Umgang haben sollt mit jemand, der sich Bruder nennen lässt und dabei ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzendiener oder Lästerer oder

³ Johannes Calvin, Auslegung des Römerbriefs und der beiden Korintherbriefe, Hg. Otto Weber, Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins Neukirchen, 16. Band der Gesamtausgabe, S. 349

⁴ John MacArthur, Kommentar zum NT, 1. Korintherbrief, CLV Bielefeld, 1. Aufl. 2006, S. xx

Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal essen.“

Da gab es *Habsüchtige* in der Korinthergemeinde (vgl. 1. Korinther 10,24) und auch *Götzendiener* (1. Korinther 10,21-22). Offensichtlich *lästerten* einige der Geschwister und sprachen schlecht über die Geschwister, die einer »anderen Partei« (vgl. 3,3-4) angehörten. Außerdem rechnete Paulus damit, dass nicht jeder in der Gemeinde Timotheus respektvoll behandeln würde (16,11). Andere waren Trinker – siehe *Trunkenbolde* (11,21) und *Räuber* (6,8). Der ganze Brief erinnert uns an die große Bandbreite von Sünden, zu denen ein Gläubiger fähig ist, wenn er sich von seinem „Fleisch“ ziehen lässt.

Gott möchte das nicht in Seiner Gemeinde haben bzw. als „rechtens“ toleriert wissen, die doch Seine von Ihm ausgesonderte Braut ist. Die soll Ihn als Licht und Salz in dieser Welt unter den Ungläubigen repräsentieren. Deshalb nimmt Paulus sowohl den einzelnen Gläubigen selbst als auch die Gemeinde dafür in Verantwortung, hier in unserem Text, und das überdeutlich und mehrfach.

2. Infektionsgefahr

Die Gemeinde darf das nicht „laufenlassen“. Wenn doch, fängt die Sünde des Einzelnen an, zu wuchern und sich auszubreiten. Es besteht große Infektionsgefahr für alle anderen in der Gemeinde. Paulus ist überzeugt: Wenn die Gemeinde nicht handelt – und die Korinther hatten es offensichtlich nicht getan –, wird dies zu großem Schaden für die gesamte Gemeinde führen. Das erklärt er der Gemeinde nun anhand einer Illustration.

„⁶ *Euer Rühmen ist nicht gut! Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?* ⁷ *Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid!*“

Dieses Bild vom Sauerteig war den damaligen Zuhörern gut bekannt. Früher wurde beim Brotbacken ein kleines Stück Teig abgerissen und in Wasser aufbewahrt. Dort konnte dieser Sauerteig gären und dann beim nächsten Mal in den neuen Brotteig als

Triebmittel eingeknetet werden, der dann den ganzen Teig durchsetzte. In seinem Beispiel benutzt Paulus den Sauerteig als eine Metapher für Einfluss. In der Heiligen Schrift repräsentiert Sauerteig immer einen schlechten Einfluss (vgl. z. B. Matthäus 16,11-12; Markus 8,15; Lukas 12,1).

Der „ganze Teig“ steht hier für die Ortsgemeinde, der „Sauerteig“ für die Sünde. Wenn man es zulässt, wird Sünde eine ganze Gemeinde durchsetzen, so wie der Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert. Das ist die Natur der Sünde – zu gären, sich auszubreiten und zu vernichten. Und so wäre es töricht zu meinen für die Korinther, das Zulassen von Sünde bliebe ohne Wirkung, wie doch das Beispiel vom Sauerteig das Gegenteil aufzeigt, nämlich dass etwas (von der Quantität her) Geringfügiges doch schließlich das Große und Ganze durchdringt und beeinflusst. Und klar ist: Hier stand hinter der Tatsache der Unzucht ja die falsche Grundhaltung und die Missachtung des Wortes Gottes unter dem Deckmantel von christlicher Freiheit, Liebe und Aufgeklärtheit.

Auch bei uns käme doch niemand auf den Gedanken, nachdem er im Hamburger Obstanbaugebiet „Altes Land“ eine Kiste Äpfel gekauft hat oder im Oktober selbst welche geerntet hat, einen faulen Apfel mittendrin abzulegen – selbst wenn dieser der größte von allen ist und von drei Seiten herrlich rot aussieht, viel roter als die Menge der übrigen Äpfel. Denn der eine faule Apfel hätte zur Folge, dass alle anderen mit der Zeit auch faulen.

Denken wir auch an eine Krebsdiagnose: Wenn bei einem Patienten ein Tumor festgestellt wird, vergeudet man keine Zeit, sondern schneidet das Geschwür schnellstens heraus, damit es nicht andere Körperteile befällt. Und um ganz sicher zu gehen, erfolgt darauf noch eine Chemotherapie.

Auch unser Eingangsbeispiel hat gezeigt, wie konsequent und sorgfältig man bei einem gefährlichen Krankheitskeim vorzugehen hat – oder er wird sich wie ein Flächenbrand ausbreiten und viele

Menschen und gar Völker mit Tod und Verderben gefährden.

Ein kleiner Tropfen Öl reicht aus, um 1000 Liter bestes Trinkwasser zu verseuchen.

Ein wenig Sauerteig reicht aus, und der ganze Teig wird durchsäuert.

Es gibt für Paulus nur eine Konsequenz:

„Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus. So wollen wir denn nicht mit altem Sauerteig das Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit“ (V.7-8).

Was hat nun der Sauerteig oder vielmehr der „fehlende Sauerteig“ mit dem Passahfest und dem Passahlamm zu tun, welches Jesus Christus ist? Das Passahfest ist ein Fest zur Erinnerung an die Befreiung des Volkes Israels aus der Knechtschaft Ägyptens, wo sie über viele Jahre unter dem Pharao versklavt lebten. Als Gott dem Volk Israel Anweisungen für den Auszug aus Ägypten gab, gebot Er ihnen, das Blut eines Lammes auf die Türpfosten und die Schwelle zu sprengen, damit die letzte der zehn Plagen über Ägypten, der Würgeengel, vorbeiziehen und den Erstgeborenen der Familie verschonen würde (2. Mose 12,12ff).

„Und ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten erschlagen vom Menschen bis zum Vieh. Auch an allen Göttern Ägyptens werde ich ein Strafgericht vollstrecken, ich, der HERR.¹³ Aber das Blut soll für euch zum Zeichen an den Häusern werden, in denen ihr seid. Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich an euch vorübergehen: so wird keine Plage, die Verderben bringt, unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage.¹⁴ Und dieser Tag soll euch eine Erinnerung sein, und ihr sollt ihn feiern als Fest für den HERRN. Als ewige Ordnung für all eure Generationen sollt ihr ihn feiern.“

Dabei durfte wie am Tag des Auszugs kein mit Sauerteig versetztes Brot gegessen werden.

„¹⁵ Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen. Schon am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern tun. Wer gesäuertes Brot isst, vom ersten Tag an bis zum siebenten, der soll ausgerottet werden aus Israel.“

Denn der Sauerteig stand als Bild und repräsentiert das alte Leben der Sklaverei – die Lebensweise Ägyptens, den Wandel der Welt –, das völlig zurückgelassen werden sollte. Das Passahmahl mit dem ungesäuerten Brot symbolisierte dagegen den Auszug und die Befreiung aus dem alten Leben (Ägypten) sowie den Einzug in ein neues Leben (das Verheißene Land)

„Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid“, das meint: Christen sollen sich genauso von ihrem alten Leben trennen. Wir sollen nichts mit in unser neues Leben bringen. *„... da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist für uns geschlachtet worden: Christus.“* Das Blut des Passahlammes bewahrte damals das Volk Israel vor dem Gericht des Verderbens. Auch wir haben ein Passahlamm, das uns völlig gereinigt und aus der Macht der Sünde wie auch dem ewigen Gericht befreit hat, indem es als Opfer für uns Sein Blut hingab. Und das gilt für jeden Christen, der wirklich wiedergeboren ist und zur Gemeinde Gottes gehört – damals in Korinth und auch für dich und mich heute: Jesus Christus, unser Passahlamm. Ist das nicht herrlich?!

Er hat uns aus der Sklaverei Ägyptens und der Macht der Sünde befreit. Wie sollten wir daher noch in ihr verharren und leben? Nein, lasst uns in einem neuen, geheiligten Leben wandeln, wie es der Reinheit und Berufung unseres Meisters entspricht, liebe Hamburger, liebe Korinther! *„⁷ Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid.“*

Ihr seid ungesäuert, ihr seid frischer Teig. Nicht aus euch, aber in Christus, in eurem Erlöser. Er hat es euch geschenkt, Er hat euch freigekauft, gereinigt, geheiligt und ausgesondert. Ihr seid das, darum seid (= lebt) auch so. Oder: Sei das, was du bist. Werde ganz, was du geschenkt bekommen

hast. Nicht aus eurer Kraft, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes. Das ist eine Daueraufgabe, der alte Sauerteig muss immer wieder ausgefegt werden. Denn solange wir hier auf der Erde sind, haben wir den Kampf mit dem Fleisch zu führen (Galater 5,16f). *„Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus. So wollen wir denn nicht mit altem Sauerteig das Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit“ (V.7-8)*

Darum soll die Gemeinde Jesu sich so verhalten, wie es der Gnade entspricht, die Jesus ihr mit Seinem Kreuz erworben hat. Sie sollen mit einem Leben in Hingabe, Reinheit und Abkehr von Sünde (= Lauterkeit und Wahrheit) ein beständiges Fest feiern und Gottes Gnade preisen – und nicht nur einmal im Jahr Rituale vollziehen.

Anhand des Beispiels von Sauerteig und Passahfest hat Paulus der korinthischen Gemeinde klar verdeutlicht, dass Jesu Sühnopfer gerade nicht dazu da war, uns die Freiheit zum Sündigen zu verschaffen, sondern um uns von der Sünde zu befreien. Deswegen müssen sie zum einen als Gläubige alles dafür tun, die Sünde abzulegen und gemäß dem Weg zu handeln, den Gott für sie in Christus zu leben bestimmt hat. Und zweitens auch anderen Gläubigen dazu verhelfen, dies zu tun.

Gelingt das nicht, besteht höchste Infektionsgefahr für die anderen Glieder der Gemeinde, wenn ein Gläubiger ohne Buße in Sünde verharrt. Durch eine Duldung dieser Zustände (durchs Nichtstun, Entschuldigen etc.) würde sukzessive der gesamte Leib Christi mit antigöttlichem Leben durchsetzt und mit Bösem verunreinigt und in seiner Leuchtkraft und Zeugnis für die Welt zerstört. Und auch dem Sünder selbst wird durch Nichtstun seiner Sünde gegenüber nicht geholfen. Daher muss der Sünder mit seiner Sünde konfrontiert und als letzter Schritt zu seinem eigenen Besten und zum Schutz der Gemeinde aus dieser entfernt werden, wenn er nicht Buße tut (vgl. V.5, 7, 11 + 13). Das nennen wir dann Gemeindezucht.

3. Aufruf zur Gemeindezucht - tut den Bösen aus eurer Mitte

Das Thema Gemeindezucht ist bei vielen nicht beliebt und heute in kirchlichen Kreisen auch nicht populär. Und doch ist es so bedeutsam, dass in der Vergangenheit immer wieder bekannte Theologen betont haben, dass man nur dann von einer biblischen Gemeinde sprechen könne, wenn sie auch die Ausübung von Gemeindezucht praktiziere. Und das geschieht nicht, weil sie Spaß am Strafen hat, sondern weil das nach dem biblischen Befund wichtig und von Gottes Wort vorgegeben ist.

So spricht z. B. der bekannte englische Theologe Martin Lloyd-Jones neben vielen anderen davon, dass es 3 Hauptkennzeichen biblischer Gemeinde gibt. *„Das erste ist die Verkündigung des Wortes Gottes. Das ist die Hauptaufgabe der Kirche: Sie wurde zu diesem Zweck geschaffen und ins Dasein gerufen.“⁵ „Das zweite Kennzeichen der Kirche ist die rechte Verwaltung der Sakramente.“ (Taufe und Abendmahl) „Das dritte Kennzeichen der Kirche, das zu betonen mir besonders am Herzen liegt, ist die Ausübung von Gemeindezucht. ... wenn ich gebeten würde zu erklären, warum es so ist, dass die Kirche sich in einem solch prekären Zustand befindet, dann müsste ich tatsächlich sagen, dass der letztlich ausschlaggebende Grund die mangelnde Ausübung von Gemeindezucht ist.“⁶*

Wie führt man Gemeindezucht durch? - Schritte für Gemeindezucht

Jesus selbst hatte die grundsätzliche Vorgehensweise bei Gemeindezucht angeordnet und die aufeinander folgenden Schritte dargelegt (Matthäus 18,15-17):

Zunächst ist da die private Unterhaltung und Konfrontation mit der Sünde.

Vers 15: *„Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht, unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“*

⁵ Dr. Martin Lloyd Jones, Gott und seine Gemeinde, 3L Verlag, Friedberg 2003, S. 29;

⁶ Dr. Martin Lloyd Jones, a.a.O., S. 30f

Vers 16: „Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht.“

Das ist der 2. Schritt: Die Diskussion über die Sünde (Vorhalt) in der Gegenwart von Zeugen:

„Hört er aber auf diese nicht, so sage es der Gemeinde.“¹⁷ Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner“ (Matthäus 18,15-17). Schließlich findet also eine öffentliche Konfrontation mit der Sünde vor der ganzen Gemeinde statt.

Bei jedem Schritt innerhalb der Rangfolge der Gemeindezucht muss es das Ziel sein, das Problem und die Sünde abzustellen, ohne weitere Schritte im Prozess (der Gemeindezucht) gehen zu müssen. Aber wenn nichts hilft, ist Gemeindeausschluss der letzte Schritt (das letzte Mittel), was Jesus befiehlt.

- a) Wer ist bei einem Gemeindezuchtsverfahren beteiligt?

Wie Jesus stellt auch Paulus klar, dass bei einem Gemeindezuchtsverfahren, wenn es denn zum Schritt des Ausschlusses kommt, nicht nur er oder einige wenige Führer, sondern die gesamte Gemeinde beteiligt ist.

„³ Denn ich als dem Leib nach abwesend, ... habe schon beschlossen, ⁴ den Betreffenden im Namen unseres Herrn Jesus Christus und nachdem euer und mein Geist sich mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus vereinigt hat, ⁵ dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus.“

Das beinhaltet, sowohl die Entscheidung mitzutragen als auch diese Entscheidung nachher umzusetzen. Denn die Gemeinde ist auch mit allen ihren Gliedern zu einem bestimmten Verhalten gegenüber dem in Sünde verharrenden und deswegen aus der Gemeinschaft ausgeschlossenen Gläubigen aufgefordert.

Der Reformator Johannes Calvin fasst das m. E. wie folgt treffend zusammen: „Paulus will trotz apostolischer Vollmacht die Schuldigen nicht allein aus der Gemeinde

ausschließen. Die Gemeinde soll auch ihre Stimme abgeben. Paulus geht voran und ruft die Gemeinde auf, ihm zu folgen, und zeigt gleichzeitig, dass Gemeindezucht nicht die Sache eines Einzelnen ist. So war zur Leitung der Volksmenge (Gemeinde) in der alten Kirche ein Presbyterium eingesetzt, eine Versammlung der Ältesten, die das erste Urteil zu treffen hatten. Erst wenn das Presbyterium eine Sache beurteilt hatte, wurde sie der ganzen Gemeinde vorgetragen. Darum widerspricht es dem Befehl Christi und der Sitte der Apostel, wenn nur einem einzelnen Menschen das Recht der Kirchenzucht übertragen wird. Ein Bannspruch sollte erst ausgesprochen werden, wenn die Ältesten miteinander beraten haben und die ganze Gemeinde zustimmt. Ein Urteil muss im Namen Christi gefällt werden“⁷ (= auf dem Boden des offenbarten Wortes Gottes).

- b) Was bedeutet ein Gemeindeausschluss praktisch und welches Ziel wird verfolgt?

Sowohl Paulus als auch Jesus geben uns Hinweise darauf, mit welchen Konsequenzen und welcher Zielsetzung ein solcher Gemeindeausschluss als letzter Schritt der Gemeindezucht verbunden ist.

Paulus spricht davon, ihn „⁵ dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus.“ Einen Bruder oder eine Schwester dem Satan zu übergeben bedeutet, ihn zurück in die Welt zu werfen, wo er oder sie sich selbst überlassen ist und nicht mehr unter dem Schutz und der Obhut der christlichen Gemeinschaft steht. Durch welche Ereignisse das „Verderben des Fleisches“ über jenen Mann kommen wird, stellt Paulus nicht fest, und deswegen sollten wir mit Spekulationen auch vorsichtig sein. Der unbußfertige Sünder wird dem Satan ausgeliefert, und dieser wird ihn leiden lassen, möglicherweise körperlich als Folge seiner Sünde.

Von einer ähnlichen Konsequenz spricht Paulus z. B. wenige Kapitel später in dem

⁷ Johannes Calvin, a.a.O., S. 350

uns bekannten Abendmahltext in 1. Korinther 11, 30: *„Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen.“* Das kann bis hin zur körperlichen Züchtigung zum Tode gehen, wie wir das z. B. bei Ananias und Saphira sehen. Aber die Zerstörung seiner Seele wird dem Satan nicht gelingen, wenn es sich um ein wiedergeborenes Gotteskind handelt – und mögen dessen Irrwege noch so schlimm sein. Und so hat Paulus auch hier im vorliegenden Fall des Hurers mit der Stiefmutter trotz der Notwendigkeit aller Strenge der Gemeindezucht immer diese Verheißung als feste Gewissheit im Blick: *„... damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus.“*

So soll gerade die strenge Züchtigung nicht nur die Gemeinde vor Verunreinigung schützen, sondern auch dazu beitragen, den Sünder durch drastische Maßnahmen der Aufkündigung der Gemeinschaft der Gläubigen aufzurütteln und durch diese Radikaltherapie zur Besinnung, Buße und zurück in die Gemeinschaft der Heiligen zu führen. Vielleicht tat der Mann ja Buße und war ggf. derjenige, der im 2. Korintherbrief erwähnt wird, dem laut Paulus vergeben werden sollte, der getröstet werden sollte und dem die Geschwister wieder ihre Liebe zeigen sollten (Kapitel 2,5-11).

Gemeindezucht steht also nicht im Widerspruch zu Liebe. Umgekehrt ist es sogar sehr lieblos, wenn man darauf verzichtet, *„denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt“ (Hebräer 12,6)*. Der Herr züchtigt Seine Kinder aus Liebe, und wenn wir den Herrn und unsere Brüder und Schwestern lieben, werden wir sie unter Gemeindezucht stellen.

c) Der Umfang von Gemeindezucht

Wie weit soll die Gemeindezucht nun gehen, die Jesus und die Apostel die Gemeinde gegenüber dem einzelnen unbußfertigen Gemeindeglied auszuüben auffordern? Und da habe ich einen wesentlichen Faktor schon genannt, der den Korinthern offensichtlich nicht klar war.

„⁹ Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt; ¹⁰ und zwar nicht mit den Unzüchtigen dieser Welt überhaupt, oder den Habsüchtigen oder Räubern oder Götzendienern; sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. ¹¹ Nun aber habe ich euch geschrieben, dass ihr keinen Umgang haben sollt mit jemand, der sich Bruder nennen lässt und dabei ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzendiener oder Lästterer oder Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal essen. ¹² Denn was gehen mich auch die an, die außerhalb der Gemeinde sind, dass ich sie richten sollte? Habt ihr nicht die zu richten, welche drinnen sind? ¹³ Die aber außerhalb sind, richtet Gott. So tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg“ (V.9-13).

Wir haben nicht die Aufgabe, die zu richten, die außerhalb der Gemeinde sind. D. h. die richtende Verantwortlichkeit der Kirche ist auf ihrer eigenen Mitglieder beschränkt. Um die Sünden der Ungläubigen wird sich Gott selbst kümmern. Und in der Tat wird deren Schicksal so ernst und schlecht sein, dass die Christen es nicht nötig haben, deren Qualen noch etwas hinzuzufügen. Sie sollten umgekehrt alles daran setzen, sie zu Christus zu führen, das ist ihre Aufgabe. Wir sollen den Außenstehenden ein Zeugnis sein, sie aber nicht verurteilen. Die aber außerhalb sind, richtet Gott.

Aber bezogen auf die, die sich Brüder nennen und in Anspruch nehmen, Christen zu sein, gleichzeitig sich aber nicht von der Sünde trennen wollen, legt die Heilige Schrift allen Gläubigen im Rahmen der Disziplinierung eine starke Verantwortlichkeit auf. *„Habt keinen Umgang mit den Unzüchtigen“ (1. Korinther 5,9)*; d. h. wörtlich: *„vermischt euch nicht mit ihnen“*. *„Tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg“ (1. Korinther 5,13)*.

Ein Mann, der sich Bruder nennt und nicht bußfertig in offenkundiger Sünde lebt, darf nicht in der Gemeinde geduldet werden. Denn mit der Duldung solcher Brüder wird der Ernst der Sünde in der ganzen Gemeinde verharmlost und trägt so zu ihrer Infizierung insgesamt bei. Durch die Aufkündigung aller

Gemeinschaft müssen solche Brüder auf die Schwere ihrer Sünde hingewiesen werden. (vgl. 2. Thessalonicher 3, 14f).

„*Habt mit einem Unzüchtigen, Habgierigen, Trinker, Götzendiener, Lästerer oder Räuber keine Tischgemeinschaft*“ (1. Korinther 5,11) – wohlgemerkt, wenn er sich dir gegenüber als Christ und Teil der Gemeinde ausgibt. Wer aus der Gemeinschaft der Gemeinde ausgeschlossen wurde, und wer vom Tisch des HERRN (= Abendmahl) ausgeschlossen ist, darf auch nicht an den Tischen der Gläubigen mitessen. So sagt es Vers 11.

Ansonsten gilt Matthäus 9, 10 ff, wo wir die „Sünder und Zöllner“ (Ungläubigen) zu Tische einladen sollen, um sie durch unser Zeugnis und Vorbild zur Buße und in die Nachfolge Christi einzuladen.

Matthäus 9,10: „*Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern.*“¹¹ *Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?*“¹² *Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.*“¹³ *Geht aber hin und lernt, was das heißt: »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“*

Wir sollen nicht gleichförmig dieser Welt sein (Matthäus 9,13; Römer 12,2), aber wir müssen in der Welt sein und Kontakt zu Ungläubigen haben, sonst könnten wir sie ja nicht evangelisieren.

„*Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner*“ (Matthäus 18,17).

So zeigt es Jesus als Konsequenz und angemessene Reaktion der Gemeinde auf einen widerspenstigen Frevler hin auf. Ein Heide und Zöllner ist von den Vorrechten der Gemeinschaft des Volkes Gottes ausgeschlossen, wenn er nicht Buße tut und sich dem Volk Gottes wieder anschließt.

Ob das in der Praxis bedeuten muss und sollte, dass man solchen unbußfertigen Gemeindegliedern pauschal und ohne

Ausnahme sämtlichen Kontakt zu anderen Gläubigen sowie die Teilnahme an allen Gemeinde-Aktivitäten wie Anbetungsabend, Bibelstunde, Gottesdienst, Hauskreisen und allen geselligen Zusammenkünften verbietet⁸, vermag ich heute nicht abschließend abzuhandeln.

Oder ist Matthäus 15, 17 so anzuwenden, dass man den aus der Gemeinde Ausgeschlossenen (= einen Gläubigen oder vermeintlich Gläubigen) parallel zu einem Ungläubigen behandeln sollte, wenn es denn die Umstände als recht erscheinen lassen? Das meint, dass man ihnen nur die Teilnahme am Abendmahl oder anderen Gemeindeversammlungen verweigert, die nur der Gemeinschaft der Gemeinde Jesu vorbehalten sind, während man sie zu solchen Gottesdiensten und Gemeindeversammlungen zulässt, zu denen man die Ungläubigen auch einlädt. Voraussetzung wäre, dass man sie nicht so behandelt, als sei nichts geschehen und ihre Sünde nicht vor Gott und in den Augen der Gemeinde völlig inakzeptabel. Freunde und bekannte Gemeindeglieder sollten ihre Bemühungen vielmehr weiter fortsetzen, ihm die Notwendigkeit der Umkehr und Buße deutlich aufzuzeigen, und zwar in vergleichbarer Art und Weise, wie sie die Nichtchristen evangelisieren.

Wichtige und interessante Fragen.

Es ließe sich noch so viel zum Thema Gemeindezucht, auch aus dem hiesigen Text, sagen – und wir können es gerne in den Hauskreisen noch vertiefen, z. B. dass Paulus die Ausübung von Gemeindezucht neben den hier in Kapitel 5 erwähnten Bereichen der (sündigen) Lebensführung auch in Fällen der Bedrohung der Gemeinde durch falsche Lehre fordert:

2. Thessalonicher 3, 6: „*Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich lebt und nicht nach der Lehre, die ihr von uns*

⁸ So John MacArthur, a.a.O., S. 145, mit der Zielsetzung „damit er sie mit seiner **Boshaftigkeit nicht ansteckt** und damit er unter den Folgen seiner **Sünde leidet**“

empfangen habt. ...¹⁰ Denn schon als wir bei euch waren, geboten wir euch: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.¹¹ Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich leben und nichts arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.¹² Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie still ihrer Arbeit nachgehen und ihr eigenes Brot essen. ...¹⁴ Wenn aber jemand unserm Wort in diesem Brief nicht gehorsam ist, den merkt euch und habt nichts mit ihm zu schaffen, damit er beschämt werde.¹⁵ Doch haltet ihn nicht für einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.“

Römer 16, 17: *„Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr achthabt auf die, welche entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Parteiungen und Ärgernisse anrichten, und wendet euch von ihnen ab!“*

Titus 3, 10: *„Einen sektiererischen Menschen weise nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung ab.“*

Aber zwei Dinge möchte ich zum Schluss noch einmal betonen und in unsere Mitte stellen:

Erstens: Keiner in der Gemeinde ist perfekt, wir sind alle Sünder und haben Fehler und Unzulänglichkeiten. Irgendwie ist die Gemeinde ein Krankenhaus für die, die begriffen haben, dass sie krank sind. Sie haben Jesus Christus als ihrem Erretter vertraut, wollen, dass Er Herr ihres Lebens ist, und wollen so sein, wie Gott sie haben möchte. Wer sich seiner Sünden bewusst ist und nach Rechtschaffenheit hungert, soll natürlich nicht ausgeschlossen werden, sondern nur der, der beharrlich sündigt und unbußfertig ist, obwohl mit ihm gesprochen wurde und er gewarnt worden ist.

Zweitens: Ein von Gemeindezucht betroffener Bruder ist immer noch ein Bruder und darf niemals verachtet werden, auch wenn er unbußfertig ist (2. Thessalonicher 3,14-15). Und wenn er Buße tut, darf, ja muss ihm mit Freuden vergeben und er in Liebe wiederhergestellt und in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen werden (vgl. Galater 6,1-2).